

An den
Präsidenten des Südtiroler Landtages
Herrn Dr. Josef Nogger
Bozen

Bozen, den 6. April 2021

ANFRAGE

Pro-Ana- und Pro-Mia-Foren

Im Internet lauern viele Gefahren, aber jüngst sind die sogenannten „Pro-Ana-Foren“ in den Fokus der Aufmerksamkeit geraten, zumal sie essgestörtes Verhalten von jungen Frauen und Mädchen fördern.

„Ein Weg in die Essstörungen führt über sogenannte Pro-Anorexie- und Pro-Bulimie-Seiten im Internet. Sie werden hauptsächlich von essgestörten jungen Frauen betrieben und besucht, die die verschiedenen Kommunikationsformen des Internets wie Foren, Chatrooms, E-Mail und Blogs für sich entdeckt haben, um sich abgeschottet vom Rest der Welt zu treffen, auszutauschen und über Essstörungen zu informieren. Allerdings geht es nicht darum, sich gegenseitig vor den Gefahren von Essstörungen zu warnen und sich bei deren Überwindung zu unterstützen – im Gegenteil: Die Websites dienen dazu, sich selbst und andere noch tiefer in die Erkrankung hineinzutreiben. Dazu ist den Betroffenen offenbar jedes Mittel recht. Beispielsweise sind die Websites meist liebevoll und zielgruppenkonform gestaltet, und die Erkrankungen werden personifiziert: Anorexie wird als beste und gestrenge Freundin „Ana“ dargestellt, Bulimie als „Mia““ (Sonnenmoser 2010: 18).

„In sogenannten Pro-Ana-Foren, warnt Gramespacher, wird Veganismus empfohlen, um Hungerdiäten vor den Eltern zu kaschieren. Pro-Ana-Foren sind Websites, die für Magersucht werben. Dort erhalten Mädchen individuelle Anleitungen, ihr Leben zu zerstören. Man muss sich das vor Augen halten: Da gibt es unbeanstandete Ratgeber, die hinter der Maske der tierlieben Veganerin Mädchen in den Tod locken! Vor dem Tor zur Unterwelt warten Therapeuten auf Kundschaft“ (Pollmer 2021: 17).

Im November 2020 wurde bekannt, dass auch in Südtirol während der Corona-Pandemie die Fälle von Essstörungen zugenommen haben.

„Pro-Ana- und Pro-Mia-Websites verstoßen massiv gegen das Jugendschutzgesetz und stellen eine „Anstiftung zu Essstörungen“ dar. Ihre Gefährlichkeit veranlasste bereits Experten auf der ganzen Welt zu Warnungen und Aufrufen, die Websites zu sperren und zu verbieten“ (Sonnenmoser 2010: 19).

Quellen:

Pollmer, Udo (2021): Veganes Essen macht uns zu Kannibalen, in: Die Weltwoche 89(11), S. 16-17.

Sonnenmoser, Marion (2010): Anstiftung zu Essstörungen, in: Deutsches Ärzteblatt | PP (1), S. 18-19.

Daraus ergeben sich folgende Fragen an die Landesregierung verbunden mit der Bitte um schriftliche Antwort:

1. Ist der Landesregierung die Problematik rund um die sogenannten „Pro-Ana-Foren“ und „Pro-Mia-Foren“ bekannt und gibt es hierzu Daten über die Situation in Südtirol? Wenn Ja, wird um die Aushändigung der vorliegenden Daten gebeten.
2. Welche gesetzliche Handhabe besteht gegen diese Foren?

3. Wird in den Schulen und anderen Bildungseinrichtungen über die Gefahren von „Pro-Ana- und Pro-Mia-Foren“ Aufklärungsarbeit betrieben? Wenn Ja, in welcher Form? Wenn Nein, aus welchen Gründen nicht?
4. Wird auch entsprechendes Informationsmaterial an Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen, wie Gemeindehäuser, verteilt? Wenn Nein, aus welchen Gründen nicht?
5. Wie viele Fälle von Essstörungen wurden in den Jahren 2017, 2018, 2019 und 2020 in Südtirol verzeichnet? Es wird um eine Aufschlüsselung nach Jahren, Alter der Patienten, deren Geschlecht und der Art der Essstörung gebeten.
6. Welche Auswirkungen hatte die Corona-Pandemie im Zusammenhang von essgestörtem Verhalten vor allem bei jungen Frauen und Mädchen?



L. Abg. Ulli Mair



Bozen, 21.05.2021

Bearbeitet von: Ursula Vigl
Tel. 0471 418074
ursula.vigl@provinz.bz.it

An die Landtagsabgeordnete
Ulli Mair
Die Freiheitlichen
Silvius-Magnago-Platz 6

Zur Kenntnis: An die
Präsidentin des Südtiroler Landtages
Rita Matei
Silvius-Magnago-Platz 6

Ihre Anschriften

Beantwortung Anfrage Nr. 1567-21 „Pro-Ana und Pro-Mia-Foren

Sehr geehrte Landtagsabgeordnete,

zu Ihrer Anfrage kann ich Ihnen laut Auskunft des Südtiroler Sanitätsbetriebes Folgendes mitteilen.

Ad 1:

Ist der Landesregierung die Problematik rund um die sogenannten „Pro-Ana-Foren“ und „Pro-Mia-Foren“ bekannt und gibt es hierzu Daten über die Situation in Südtirol? Wenn Ja, wird um die Aushändigung der vorliegenden Daten gebeten.

Die zuständigen Dienste und Abteilungen, somit auch die Landesregierung wissen darüber Bescheid, aber Sie haben keine Handhabe hier zu intervenieren. Es gibt auch keine Daten zu Foren.

2. Welche gesetzliche Handhabe besteht gegen diese Foren?

Es gibt bis heute in Italien kein Gesetz, das die Entstehung und Verbreitung dieser Seiten bestrafen könnte. Ebenso ist die gesetzliche Handhabe außerhalb des Zuständigkeitsbereichs der Landesregierung.

Ad 3:

Wird in den Schulen und anderen Bildungseinrichtungen über die Gefahren von „Pro-Ana- und Pro-Mia-Foren“ Aufklärungsarbeit betrieben? Wenn Ja, in welcher Form? Wenn Nein, aus welchen Gründen nicht?

Nach Rücksprache mit der Fachsstelle für Essstörungen INFES kann ich mitteilen, dass Aufklärungsarbeit über die Gefahren solcher Foren in den Schulen durchzuführen, problematisch ist. Würden den Kids darüber erzählt werden, würden potenziell gefährdete Jugendliche auf die Idee gebracht werden, nach solchen Foren zu suchen. Es ist nicht leicht, solche Foren und Gruppen zu finden. Mädchen stoßen nicht zufällig drauf. Sie müssen sehr determiniert und aktiv danach suchen. Bereits gefährdete oder betroffene Mädchen würden mit einer Aufklärungsarbeit nicht daran gehindert werden. Eher würden Sie darauf neugierig gemacht werden. Das INFES hingegen informiert jedoch Eltern über die Existenz solcher Foren und empfiehlt, sich von den eigenen Kindern erzählen oder zeigen zu lassen, wo sie sich im Internet bewegen, mit ihnen darüber im Gespräch zu bleiben, beziehungsweise bei Verdacht gezielt danach zu fragen.

Ad 4:

Wird auch entsprechendes Informationsmaterial an Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen, wie Gemeindehäuser, verteilt? Wenn Nein, aus welchen Gründen nicht?

Aus denselben Gründen wie oben genannt produziert die INFES auch kein Material, das über solche Foren



informiert. Als Fachstelle für die Prävention von Essstörungen finden sie es sinnvoller Mädchen und Jungen darin zu stärken, ihren eigenen Wert zu erkennen und mit dem eigenen Körper Freundschaft zu schließen, so dass sie es nicht nötig haben, nach Hilfen zum Abnehmen zu suchen. Auch versucht INFES gegen die Diktate einer Gesellschaft aufmerksam zu machen, die von Frauen vorwiegend Schönheit und Schlankheit verlangt.

Ad 5:

“Wie viele Fälle von Essstörungen wurden in den Jahren 2017, 2018, 2019 und 2020 in Südtirol verzeichnet? Es wird um eine Aufschlüsselung nach Jahren, Alter der Patienten, deren Geschlecht und der Art der Essstörung gebeten?”

Aufschlüsselung nach Jahren, Alter der Patienten, deren Geschlecht und der Art der Essstörung:

Alter	2017	2018	2019	2020
<6 Jahre	0	0	0	0
6 Jahre	0	0	1	0
7 Jahre	0	0	0	2
8 Jahre	0	0	0	0
9 Jahre	2	1	1	1
10 Jahre	2	4	1	0
11 Jahre	2	0	8	4
12 Jahre	6	5	5	10
13 Jahre	5	8	10	8
14 Jahre	15	5	20	18
15 Jahre	23	21	26	30
16 Jahre	34	18	30	27
17 Jahre	39	30	30	31
18 Jahre	45	34	34	26
19-25 Jahre	111	102	138	138
26-29 Jahre	35	27	33	30
30-40 Jahre	55	70	86	80
> 40 Jahre	69	81	107	94
Gesamt	443	406	530	499

Diagnosen	2017	2018	2019	2020
Anorexia nervosa F50.0	175	157	183	164
atypische Anorexie F50.1	36	21	38	55
Bulimia nervosa F50.2	47	47	62	56
atypische Bulimie F50.3	5	6	7	5
Essattacken bei andere psychischen Störungen F50.4	59	58	74	60
Erbrechen bei anderen psychischen Störungen F50.5	2	2	0	0
Sonstige Essstörungen F50.8	37	59	57	63
nicht näher bezeichnete Essstörung F50.9	82	56	109	96
Gesamt	443	406	530	499

Geschlecht	2017	2018	2019	2020
männlich	32	31	39	31



weiblich	411	375	491	468
Gesamt	443	406	530	499

	2017	2018	2019	2020
Neuerkrankungen	124	122	196	179

Ad 6:**“Welche Auswirkungen hatte die Corona-Pandemie im Zusammenhang von essgestörtem Verhalten vor allem bei jungen Frauen und Mädchen?”**

Viele PatientInnen haben im 1. Lockdown aufgrund der Corona-Pandemie im März 2020 begonnen, sich vermehrt mit dem Essen zu beschäftigen und auch an Gewicht abzunehmen.

Bemerkenswert ist der Umstand, dass Neuerkrankungen von 2019 auf 2020 rückläufig sind. Dieser Rückgang könnte zum einen dadurch bedingt sein, dass aufgrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen und der Angst vor einer Corona-Infektion die Patienten die Fachambulanzen nicht aufgesucht haben. Gegen Ende des Jahres 2020 haben wir vermehrt Patientinnen mit Essstörungen gesehen, bei denen der Beginn im März 2020 lag und die Ende 2020 im schweren Untergewicht waren. So ist zu erwarten, dass das Jahr 2021, also 1 Jahr verspätet, den Anstieg zeigen wird.

Ein weiterer Faktor des Rückganges könnte sein, dass von 2018 aus 2019 die Neuerkrankungen sehr stark zunahmen.

Freundliche Grüße

Der Landesrat
Thomas Widmann
(mit digitaler Unterschrift unterzeichnet)